

Mit den alten Eidgenossen durchs Jahr 1965 [Fortsetzung]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit den alten Eidgenossen durchs Jahr 1965

Unsere Vorfahren, die alten Eidgenossen, glaubten felsenfest an abergläubische Sprüche und an Hexen. Im Aberglauben sind viele heidnische Gedanken enthalten. Der Aberglaube hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Es gibt zwar auf dieser Welt Vorgänge und Erscheinungen, die man mit natürlichen Mitteln nicht erklären kann. Es geht hier aber nicht um solche übernatürlichen Tatsachen, sondern um echten Aberglauben. Aberglauben ist Unsinn.

Wer glaubt heute noch an solche Sachen?

Wenn die Kirchenglocken läuten und ein Hund heult, gibt es ein Unglück.

*

Weißer Flecken an den Fingernägeln bedeuten ein langes Leben, weil das Holz zum Sarg noch blüht.

*

Wer am Morgen niesen muß, hat tagsüber Unglück.

*

Wenn dir am Morgen eine schwarze Katze über den Weg läuft, hast du nachher Verdruß.

*

Setzt sich eine Elster auf das Haus, dann streiten die Leute in diesem Haus.

*

Wenn sich die Katze putzt, dann kommt Besuch.

*

Man bekommt nie Kopfweg, wenn man abgeschnittene Haare in einen Bach oder Fluß wirft.

*

Kocht man ein Blatt aus der Bibel im ersten Brei des Kindes, so wird es fromm.

*

Damit ein Kind nie Zahnweh bekommt, muß die Mutter den ersten Zahn, der dem Kind ausfällt, verschlucken.

*

Ein Bursche muß die Zunge einer Turteltaube in den Mund nehmen und dann ein Mädchen küssen. Das Mädchen muß ihn dann lieben.

In der Weihnachtsnacht muß das Mädchen ein Becken mit Wasser auf den Ofen stellen. Wenn es zwischen 11 und 12 Uhr hineinschaut, sieht es seinen zukünftigen Mann im Wasser.

*

Hochzeitsleute müssen in der Kirche sehr nahe beieinander stehen, sonst drängt sich der Teufel zwischen sie.

*

Träume vom Samstag auf den Sonntag gehen in Erfüllung.

*

Sonntagskinder (am Sonntag geboren) können Geister sehen.

*

Der Mittwoch ist ein Unglückstag, weil er kein «Tag» ist. Kinder, am Mittwoch geboren, haben immer Unglück.

*

Wer im Wassermann geboren ist, wird einmal ein Trinker.

*

Schneidet man das Haar im Zeichen der Jungfrau, so bekommt man Läuse.

*

Wenn man sich am Karfreitag kämmt, bekommt man keine Läuse.

*

Ist jemandem etwas gestohlen worden, so muß man folgendes machen, damit man das Gestohlene wieder erhält:

Man formt drei Ballen: einen aus Salz, einen aus Butter und einen aus Brot. Diese Ballen legt man ins Feuer und spricht: «Ich lasse Salz, Schmalz und Brot in das Feuer, daß es dir tut Schmerzen machen so lange, bis du das Gestohlene tust, woher du es genommen.»

*

Wer seine Warzen verschwinden lassen will, muß eine neue Schnur nehmen und soviel Knöpfe darin machen als er Warzen hat. Diese Schnur muß man auf dem Friedhof vergraben. Wenn die Schnur verfault, verschwinden die Warzen.

To-